

7. Mai 1942

3/1/42

157

Wien, am 5. Mai 1942.

Hochverehrter Herr Professor !

Teils wegen der schon mitgeteilten neuen Entdeckung, die zur Neuanlage etlicher Blätter nötigte, teils infolge nicht vorhergesehener dienstlicher Beanspruchung habe ich diese Sendung nicht pünktlich abgehen lassen können. Sie betrifft überdies, wie ich schon früher andeutete, den *editionsstheoretisch* schwierigeren Teil des ganzen Werkes. Vielleicht würde ich auch jetzt noch gezögert haben, diese Blätter abzusenden, wenn ich bin in jenem Zustande angelangt, da man gewisse Einzelheiten einfach nicht mehr sieht - es ist also besser, den Schlußstrich gewaltsam zu ziehen. Gerade diese Partie hat mir tiefe Einblicke in Ebendorfers krause Methode eröffnet - vor allem in die schon oft bemerkte Flüchtigkeit dieses Vielschreibers. Schritt für Schritt die entgesetzliche Verwirrung aufzuklären, die er angerichtet hat, würde auf zehn Zeilen Text mindestens dreißig Zeilen Kommentar erfordern. Es ist unglaublich, daß er nicht die geringfügigste Sicherheit bezüglich der *wirklichen* Abfolge und Lebenszeit unserer alten Markgrafen zu erlangen vermochte. Er verwechselt ständig die Adalberte, Leopold und Ernste, widerspricht sich innerhalb desselben Absatzes - es ist ein Greuel. Die Klosterneuburger Überlieferung der Vita Leopoldi habe ich Kogenannt, da Cl nicht gut angewendet werden konnte. Herr Professor finden diesen Teil Blatt 100 ff. Da Mennel gerade in dieser Vita sehr zahlreiche Zusätze gemacht hat, die ich längst ausgeschieden hatte, war ich höchst befriedigt, als ich sah, daß diese Zusätze wirklich nicht in Ebendorfers Original gestanden sind und der Originaltext genau so lautete, wie ich ihn bereits reingeschrieben hatte ! Nichts hätte mich mehr er-

266  
er 1943.

r  
t-  
n  
nik

il  
=  
d  
tt  
es